Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09269550
Kreis	Görlitz
Gemeinde	Niesky, Stadt
Anschrift	Am Waggonbau 11
Gem. * Fl-stck. * Flur	Niesky * 36/56 * 1
Bauwerksname	Waggonbau Niesky; Christoph und Unmack AG (ehem.)

Kurzcharakteristik

Produktionshalle I,K,L und sich anschließende Halle N des Waggonbaus der Firma Christoph & Unmack; singulär, von besonderer geschichtlicher Bedeutung

Denkmaltext

Produktionshalle I,K,L und sich anschließende Halle N des Waggonbaus der Firma Christoph & Unmack; die letzten erhaltenen (sieht man einmal von der nicht denkmalwürdigen Halle M ab) baulichen Zeugnisse der Werksanlage jener einst international bekannten Firma, die von Niesky aus Technik-, Produktions- und Architekturgeschichte schrieb. Die Popularität und der Wirkungsgrad der Firma, die sich im Laufe des 19. Jahrhunderts formiert hatte und die verschiedenen Abteilungen Holzbau, Motorenbau, Stahlbau und Waggonbau endgültig 1922 in der „Christoph & Unmack Aktiengesellschaft" vereinigte, waren zum Zeitpunkt der Errichtung der Hallen (1920 f.) bereits auf einem Höhepunkt. Der Holzbau hatte sich, nachdem er bereits vielfach Anwendung bei Ingenieurkonstruktionen erhalten hatte, auf den Wohnhausbau ausgeweitet.

Die Hallen I,K,L sind optisch geeint durch eine neoklassizistisch wie sachlich anmutende, ca. 76 Meter breite Ostfassade aus dunklem Backstein. Der die Mittelachse dieser symmetrisch gehaltenen Front formende Abschnitt K zeichnet sich gegenüber den beiden seitlichen, gerade abschließenden durch ein extrem flaches Dach aus. Ansonsten sind die drei Fassadenteile identisch durch jeweils ein zentrales, einen halben Stein hervortretendes Segment gekennzeichnet, das sowohl je zwei große Tore sowie die darüber liegenden je vier kleineren Öffnungen umfasst. So entsteht auf raffinierte Weise eine Kolossalordnung. Diese bewirkt bei der Halle K, zusammen mit der Andeutung des Daches, eine Tempelassoziation. Das ursprüngliche Verhältnis von Öffnung und Wand wurde später leicht beeinträchtigt.

Man kann bei den Hallen I,K,L im Grunde von nur einem Gebäude sprechen, denn die Abschnitte sind sowohl in der Fassade wie auch konstruktiv zusammengefasst: die drei Schiffe sind im Inneren nur durch zwei Stützenreihen getrennt; dem entsprechen drei längs durchlaufende Satteldächer mit First - Oberlichtern und einer Konstruktion aus Holzfachwerk - Balkenbindern, die auf Mauerwerkspfeilern ruhen. Die Außenwände der Langseiten bestehen aus Sichtmauerwerk und haben in ihrem oberen Teil ein je 80 Meter langes und zwei Meter hohes Fensterband.

Die Halle N schloss sich ursprünglich westlich mit einem Abstand von ca. zwanzig Metern an die Halle I,K,L an. Sie misst ca. 73 x 71 Meter. Hier ist es die Westfassade, die als Schmuck des Bauwerks hervorzuheben ist. Auch sie ist in dem beschriebenen Stil gehalten, nur dass der vierachsige Mittelrisalit der insgesamt zehnachsigen Front deutlicher herausgehoben ist, nicht nur durch leichtes Hervorspringen, sondern auch durch stärkere Betonung der Mittelachse, durch die gegenüber den Seiten höheren Fensterstürze und durch das scheinbar einem eigenen Baukörper gehörende sehr flache Satteldach. Das Giebelfeld senkt sich zu den Seiten bis fast auf Traufhöhe ab, während es im Bereich der Mittelachse gegenüber den Öffnungsstürzen nahezu den Goldenen Schnitt hält. Auch hier sind die Öffnungszonen zweigeteilt, hier in die bogigen Eingangstore und in die Oberlichter; wieder erscheint hier das Verhältnis im Sinne einer Kolossalordnung und mit der Idee des Goldenen Schnitts. Diese Fassade ist auf Grund ihrer Homogenität der gestalterische „Höhepunkt" der Hallen. Es wird deutlich, mit welchem gestalterischen Aufwand, oft mittels klug eingesetzter Proportionen, Industriearchitektur noch in den 1920er Jahren mitunter bedacht wurde.

1950/51 wurden die Hallen zusammengeschlossen. Der ursprüngliche Abstand von zwanzig Metern wurde baulich überbrückt, d.h. die Wände wurden ergänzt und die Westfassade I,K,L abgebrochen. Die Ostfassade N sollte erst auch weichen, wurde dann aber, in der Fläche vergrößert um gut ein Drittel, nunmehr mitten in einem Innenraum, als Auflager für die nach oben versetzte Dachkonstruktion von I,K,L benutzt. So haben die Hallen heute, bei jeweils erhaltener ursprünglicher Konstruktion, unterschiedliche Höhen (Halle N: 5,40 m Traufhöhe und 11,20 m Firsthöhe; Halle I,K,L: 10,10 m Traufhöhe und 13,60 m Firsthöhe). Seit dem Richtfest am 28.10.1950 hieß das erhöhte Gebäude „Friedenshalle".

Der baugeschichtliche und wissenschaftliche Wert der Hallen ergibt sich auch aus deren Konstruktion. Die originalen Dächer sind im Rahmen neuer Holzbauweisen und freitragender Holzkonstruktionen für Hallenbauten von C&U selbst entwickelt worden. Es handelt sich um Holzfachwerk - Balkenbinder, die auf Mauerwerkspfeilern lagern. Das Dachgefüge der Halle I,K,L ist dreigeteilt gemäß den drei Satteldächern und im Zuge der Baumaßnahmen 1950/51 angehoben worden. Die Fachwerkbinder der Halle N befinden sich noch an ihrem Ursprungsort, wo sie je mehr als dreißig Meter bei relativ flachem Dach überspannen. Dies ist ermöglicht durch das Material Holz, denn dieses ist stärker als z.B. Eisen auf Druckspannungen belastbar. Eisen bräuchte Spannbänder und daher steilere Dächer. Den Vorteilen des Materials Holz bei den speziellen Anforderungen dieser Hallen und der gewählten materialgerechten Konstruktion gesellt sich noch die Tatsache hinzu, dass genannte Binder einzeln montagefähig waren. Die Holzverbindungen wiesen zudem Runddübeleinlagen mit speziellen dünnen Bolzen auf, die der Vereckung der Dübel entgegensteuerten. Es handelt sich um ein Verfahren, für das C&U ein Reichspatent erhielt, und das möglicherweise bei diesen Hallen erstmals angewendet wurde. Wieder ist bei alldem der Gedanke moderner Serienproduktion angesprochen. Auch mit der Ingenieurkonstruktion der eigenen Produktionshallen zeigte die Firma zu einem recht frühen Zeitpunkt einen eindeutigen Ansatz und bereits ihre spezielle „Visitenkarte".

LfD/2013

Datierung 1920-1921 (Fabrikgebäude)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**CXI/19/1**
Aufnahmejahr	2005
Fotograf	Finkler, Lutz
Beschreibung	Waggonbau Niesky, Halle N, Westfassade



Fotonummer	**CXI/19/6**
Aufnahmejahr	2005
Fotograf	Finkler, Lutz
Beschreibung	Waggonbau Niesky, Fassaden der Hallen I, K, L

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.